

GESANGSVEREIN ÖSTERREICHISCHER EISENBAHNBEAMTEN IN WIEN
NEUBAUER MÄNNERGESANGSVEREIN WIENER FRAUENCHOR

SAMSTAG, 12. MÄRZ 1966, 19.30 UHR
WIENER KONZERTHAUS, MOZARTSAAL

FESTKONZERT

unter dem Ehrenschatz des Herrn Bundesministers für Unterricht
DR. THEODOR PIFFL-PERCEVIC

Motto:

„Österreichische Lehrer und ihre Lieder“

Leitung:

FRANZ HUBER

Mitwirkend:

HERBERT HEIDE, 1. Violine
ELFRIEDE FRANZL, 2. Violine
HELMUT ALPI, Bratsche
HUBERT ZWINZ, Violoncello
KARL WEINZETL, Bariton
WALTER ZEH, Bariton
MARGIT SCHWARZ, Klavier
DR. OTHMAR FRANK, Orgel, Klavier

KLAVIER BOSENDORFER

VORTRAGSFOLGE

ANTON BRUCKNER:

Trösterin Musik

(August Seuffert)

Männerchor mit Klavierbegleitung

Musik! Du himmlisches Gebilde,
voll hoher Macht, voll süßer Milde,
wir fühlen doppelt tief dein Walten,
wenn uns ein Leid das Herz gespalten.
Der Schmerzenswogen wirres Drängen,
es glättet sich vor deinen Klängen,
besänftigt all die Fluten ziehen
ins weite Meer der Harmonien.
Wie Orgelton, wie Meereswogen
kommt dann der Trost ins Herz gezogen,
und stillt der Seele wildes Sehnen
und löst das Weh' in milde Tränen.

Anton Bruckner, geb. 4. September 1824 zu Ansfelden, gest. 11. Oktober 1896 in Wien. — Enkel und Sohn eines Dorfschullehrers, war Schulgehilfe in dem Dorfe Windhag bei Freistadt, dann Lehrer und provisorischer Stiftsorganist in St. Florian und beendete seine Laufbahn als Lektor an der Wiener Universität, die ihn 1891 zum Dr. phil. hon. c. ernannte.

KARL GEYER:

Spruch

(K. Geyer)

Männerchor a cappella

Wir sind allzeit bereit, vom Herzen froh zu scherzen!
Doch auch in schwerer Zeit zu lindern Gram und Schmerzen!
Wir steh'n zu unserm Wort in Freud und Leid,
im Kampf und Streit, voll Kraft mit ganzem Herzen.

Karl Geyer, geb. 4. Februar 1887 in Rottenbach bei Gmünd; beschloß seine pädagogische Tätigkeit als Schulrat.

FRANZ NEUHOFER:

Bergandacht

(Karl Teutschmann)

Männerchor a cappella

Zu dir, erhab'ne Wildnis, steig' ich beglückt empor,
die ich zu meiner Kirche hoch über dem Tal erkor.
Vor mir ragt unerreichbar der blendende Gipfelgrat,
den nie, seit Kunde von Bergen, ein Menschenfuß betrat.
Geschlechter kommen und gehen,
der Hochaltar steht fest
und Pilger werden ihm nahen
bis an der Zeiten Rest.
Hier möcht' ich ruhen und träumen
entrückt dem Strome der Zeit
und still zu Ende sinnen
das Rätsel der Ewigkeit.

Franz Neuhofer, geb. 8. September 1870 in Freistadt in OÖ., gest. 16. November 1949 in Linz. War erst Volksschullehrer, wurde 1909 Domorganist in Linz und 1912 Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt.

RICHARD PLÖTZENER:

Die stille Stadt

(Martin Boelitz)

Männerchor mit Klavier

Nun liegt die Stadt so totenstill,
kein Fenster, das sich öffnen will,
ein Zimmer blieb noch halb erhellt;
was stört' die Ruh der kleinen Welt?
Verweint Frau Sehnsucht Lust und Leid?
Näht eine Magd ihr Hochzeitskleid?
O, mög der Lampe milder Schein
die Sonne holden Friedens sein.

Richard Plötzener, geb. 1893 in Wien, neben seiner Tätigkeit als Lehrer auch erfolgreicher Chorleiter in Wien und Niederösterreich.

FRANZ MAIR:

Suomi's Sang

(Aus dem Schwedischen)

Männerchor a cappella

Horch, wie hehr Akkorde schallen
dort in Wäinös Runenhallen!
Das ist Suomis Sang!
Hoch am Pol an eis'gen Flächen
sieh der Sonne Strahl sich brechen,
das ist Suomis Sang!
Hör' der hohen Fichten Sausen,
hör' der tiefen Ströme Brausen,
das ist Suomis Sang!
Sieh' am dunklen Himmelsbogen
glühend rot das Nordlicht wogen!
Das ist Suomis Sang!

Franz Mair, geb. 15. März 1821 in Weikendorf, NÖ., gest. 14. November 1893 in Wien. Franz Mair beschloß seine Lehrtätigkeit als Bürgerschuldirektor in Wien. Er war der Gründer des Wiener Schubertbundes.

VIKTOR KELDORFER:

Waldesweihe

(Karl Engelhart)

Männerchor mit Streichern, Klavier und Orgel

Bariton-Solo: Karl Weinzetl

Die fernsten Wolkensäume im letzten Strahl erglüh'n;
gleich Weihrauch durch die Bäume die Nebelschleier zieh'n.
Am himmlischen Altare flammt Stern um Stern empor,
als Ampel kommt der klare, mildlichte Mond hervor.

In andachtsvolles Schweigen versinket die Natur;
die Blumenköpfchen neigen sich ringsum auf der Flur.
Es geht der Tag zur Neige, kein Vöglein sich verrät,
das Rauschen im Gezweige klingt wie ein Nachtgebet.

Was auch den Menschen quäle, wird hier zur Ruh gebracht.
Erhebe dich, o Seele, in stiller Waldandacht!

Viktor Keldorfer, geb. am 14. April 1873 zu Salzburg, gest. am 28. Jänner 1959 in Wien. Hofrat Prof. Keldorfer begann seine Laufbahn als Lehrer und Chordirektor in Wien. Sein vielseitiges künstlerisches Wirken und seine erfolgreiche Dirigententätigkeit trug ihm höchste in- und ausländische Ehren ein.

HEINRICH GATTERMEYER:

Frauensegen

op. 85/2
(Georg Trakl)

Für dreistimmigen Oberchor und Streichquartett

(Herrn Prof. Franz Huber herzlich gewidmet)

Schreitest unter deinen Frau'n
und du lächelst oft beklommen,
sind so bange Tage kommen,
weiß verblüht der Mohn am Zaun.
Wie dein Leib so schön geschwellt,
golden reift der Wein am Hügel,
ferne glänzt der Weiherspiegel
und die Sense klirrt im Feld.
In den Büschen rollt der Tau,
rot die Blätter niederfließen,
seine liebe Frau zu grüßen
naht ein Mohr dir, braun und rauh.

Heinrich Gattermeyer, geb. am 9. Juli 1923 zu Sierning bei Steyr. 1951 ausgezeichnet mit dem Kompositionspreis der Wiener Musikakademie. Gattermeyer wirkt als Mittelschulprofessor in Wien und ist künstlerischer Leiter des Wiener Schubertbundes.

HANS BAUERNFEIND:

Es springt ein goldner Bronnen

(Peter Rosegger)

Dreistimmiger Frauenchor

Es springt ein goldner Bronnen
aus heißem Herzen auf,
er spiegelt in der Sonnen
des Menschen Lebenslauf.
Es steigt ein ewig Klingen
zu Gottes Himmel an;
das Höchste muß man singen,
weil man's nicht sagen kann.

Der Winter ist vergangen

(Aus einem Lautenbuch des 17. Jhs.)

Der Winter ist vergangen,
ich seh' des Maien Schein.
Ich seh' die Blümlein prangen,
des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale,
da ist gar lustig sein;
da singt Frau Nachtigalle
und manch Waldvögelein.

Ich geh' den Mai zu hauen
hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Lieb die Treue,
die mir die Liebste was,
und bitt', daß sie mag kommen
und an dem Fenster stahn,
empfang den Mai mit Blumen,
er ist gar wohlgetan.

Ade, Herzallerliebste,
ade, schöns Blümlein fein,
ade, schön Rosenblume,
es muß geschieden sein.
Bis, daß ich wiederkomme,
bleibst du die Liebste mein,
das Herz in meinem Leibe
gehört ja allzeit dein.

Hans Bauernfeind, geb. 4. September 1908 in Klein-Stetteldorf (NÖ.). War Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Wien, dann Professor an Mittelschulen.

HANS WAGNER-SCHÖNKIRCH:

Flutterrose

(A. Aug. Naaff)

Frauenchor mit Klavier

Flatt're hin, du lose, luft'ge, duft'ge
Flutterrose,
immer lächle, schmeichle, kose,
wiege dich auf jedem Schoße,
bist ja doch die Flutterrose.
Allzeit kosten, nippen, naschen,
nur im Fluge Herzen haschen,
immer tändeln, küssen, kosen:
Also lieben 's Flutterrosen.

Leb' und lieb' auch du geschwinde,
spiele keck mit jedem Winde!
Bald ist Blatt um Blatt genommen,
bist doch nicht zu kurz gekommen.

„Dürres Laub und welke Blätter!“
rufen dann die losen Spötter,
und verwelkt in alle Winde
flattert Blatt um Blatt geschwinde.
Kurz ist ihre Zeit gemessen,
rasch verblüht und rasch vergessen!
Also lebt und stirbt die lose,
luft'ge, duft'ge Flatterrose.

Flatt're hin, du lose, luft'ge, duft'ge
Flatterrose,
immer lächle, schmeichle, kose,
wiege dich auf jedem Schoße,
bist ja nur die Flatterrose.

Hans Wagner-Schönkirch, geb. 19. Dezember 1872 zu Schönkirchen in N.-O., gest. 12. Februar 1940 in Wien. Erst Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Budweis, seit 1907 Professor an der k. k. Staatslehrerbildungsanstalt in Wien.

PAUSE

FRANZ SCHUBERT:

Andante aus dem Streichquartett a-Moll, op. 29

Die Nachtigall

(Joh. Karl Unger)

Männerchor mit Klavier

Bescheiden, verborgen im buschichten
Gang
erhob Philomele den Zaubergesang;
er schildert der Treue beglückenden
Lohn
in hallenden Schlägen, in wirbelndem
Ton.
Sanft gleitet die Stimme aus schwellender
Brust,
als Hauch der Gefühle, als Zeuge der
Lust;
ach, horcht! wie der Seufzer der Sehn-
such verhallt,
wenn lieblicher Einklang der Seelen
erschallt.
So, Freunde, verhalte manch himmlisches
Lied,

wenn Cynthias Feuer die Finsternis
schied;
es wehte mit Frieden uns wonnigen
Schmerz
auf Schwingen der Töne ins fühlende
Herz.

Franz Schubert, geb. 31. Jänner 1797 zu Lichtenthal bei Wien, gest. 19. November 1828 in Wien. Aus einer Lehrerfamilie stammend, war er durch 3 Jahre hindurch Schulgehilfe seines Vaters.

FRANZ GEISSLAR:

Aus dem Walde

Drei Miniaturen für Männerchor, Bratsche, Violoncello und Klavier

1. Der Seidelbast (Silja Walter)

Im Walde wiegt der Seidelbast
sich leise her und hin.
Seitdem du mich vergessen hast,
vergeß ich, daß ich bin.

Ich weiß nicht, was mir hängt im Haar,
ob Schleh', ob gelber Schuh.
Ich singe scheu und sonderbar
und hör' mir selber zu.

Seitdem du mich vergessen hast,
träum ich so tief und schwer;
im Walde wiegt der Seidelbast
sich leise hin und her.

2. Weltrast (Hanni Kubesch)

Des Waldes ernstes Schweigen hüllt meine Seele ein;
nun will auch ich verstummen und einmal stille sein.
Die dunklen Wipfel rauschen ihr ewig junges Lied;
in andachtsvollem Schweigen erhebt sich mein Gemüt.
In süßem Friedensahnen stirbt mir jedes Leid;
weit über allen Wipfeln grüßt mich die Ewigkeit.

3. Waldfrühe (H. Spiller)

Schon geht ein flüsternd Grüßen
im Wald von Ast zu Ast.
Es naht auf Wolkenfüßen
der Tag unhörbar fast.
Wie Beter stehn die Bäume,
hell glüht der Kirchturmknauf
und Lerchen zieh'n wie Träume
zum blauen Himmel auf.

Franz Geisslar, geb. 5. April 1895 zu Wien. Hauptberuflich Lehrer, war er nebenbei auch an Mittelschulen Gesanglehrer. Für sein verdienstvolles Wirken mehrfach ausgezeichnet, wirkt er heute als Bundesehrenchormeister der gewerblichen Gesangvereine Wiens.

JOSEPH REITER:

Liebesfrühling

(Franz Adamus)

Männerchor mit Solovioline und Klavier

Mir ist wie einem Baume
beim ersten Frühlingstau'n,
wenn schneebefreit die Äste
zum blauen Himmel schau'n.

Wenn sich die zarten Triebe
noch kaum hervorgewagt,
noch schüchtern in der Knospe
das junge Blättchen zagt.

So fühl' ich's in mir wehen,
so frei von alter Last
schwingt sich hinan die Seele,
von Götterlust erfaßt.

Mir ist wie einem Baume
beim ersten Frühlingstau'n,
wenn schneebefreit die Äste
zum blauen Himmel schau'n.

Und in der Brust erklingen
manch sehrend Liedchen will
nach einer alten Weise,
ganz leise nur, ganz still.

Joseph Reiter, geb. 19. Jänner 1862 in Braunau am Inn, gest. 2. Juni 1939 in Bayrisch-Gmain. — Joseph Reiter brachte es vom Volksschullehrer bis zum Direktor des Salzburger Mozarteums.

ADOLF KIRCHL:

Lied der Schmiede

(Felix Dahn)

Männerchor mit Klavierbegleitung und Baritonsolo

Baritonsolo: Walter Z e h

Lustig, Gesellen, das Eisen durchdringet
rötend der Kohle gesteigerte Glut.
Rührig zur Arbeit! Erhebet und
schwinget
Hoch eure Hämmer mit fröhlichem
Mut!

Lasset im Takte die Schläge erschallen
und mit Gewicht auf den Amboß sie
fallen,
daß euch die glühenden Funken um-
blitzen,
die dem geschlagenen Eisen entspritzen!

Schmiede sind alle die Menschen auf
Erden,
hämmern beständig an ihrem Geschick,
wagen gar vieles um glücklich zu
werden,
aber nur wenigen neigt sich das Glück!

Wenn nicht der Geist euch das Rätsel
entfaltet,
wie sich ein günstiges Zeichen gestaltet,
huscht es vorüber auf flüchtigen
Schwingen,
fruchtlos bleibt all euer Hoffen und
Ringeln.

Frisch, drum, Gesellen, nicht lässig und
träge,
wenn sich die glühende Röte uns zeigt;
zwecklos sind später die wuchtigsten
Schläge,
wenn aus dem Eisen die Hitze entweicht.

Jetzo befolget den Ausspruch der
Weisen:
„Wenn es erglühet, so schmiede das
Eisen!“
Was wir zur rechten Zeit freudig voll-
bringen,
sichert uns immer das beste Gelingen!

Adolf Kirchl, geb. am 16. Juni 1858 in Wien, gest. daselbst am 21. Oktober 1936, begann seine musikalische Tätigkeit im Lehrberuf. Seiner außerordentlichen künstlerischen Erfolge wegen wurde er vom Lehrfach beurlaubt und wirkte nunmehr, mit dem Professortitel ausgezeichnet, allein als Dirigent großer Chöre und Orchester.

FERDINAND GROSSMANN:

Zapfenstreich

(Anton Gloesel)

Männerchor mit Klavier

Ramdibam, plam, plam ...
Die Nacht bricht ein, vorbei der Tag,
vom Turm her ertönt der Glocken-
schlag,
der Trommler rührt den Zapfenstreich,
nun kommt auch die Wache sogleich.

„Horch, Liebste, sie kommen!
Wär' nur nicht so kurz uns die Zeit!“
„Kaum bist du gekommen,
mußt schon wieder gehn!“